

## 13. Weiterbildung zur Peer Counslerin

Hausarbeit zum Thema  
„Beratung behinderter Frauen –  
Wie wichtig ist die Peer Beratung für Frauen“



(Lebenshilfe)



(Frauenberatung - Krefeld)

vorgelegt von  
Jana Petersen

Oktober 2016

## Inhaltsverzeichnis

Einführung	3
1. Peer Counseling	4
1.1 Definition	4
1.2 Beratungsmethoden	5
2. Rolle der Frauen in der Behindertenbewegung	6
2.1 Krüppelfrauen	6
2.2 Heutige Frauen in der Bewegung	7
3. Peer Beratung für Frauen	8
3.1 Beratungsstellen für Frauen	9
3.2 Peerbeziehung	10
4. Diskussion	12
5. Fazit	14
6. Literatur	15

## **Einführung**

Diese Hausarbeit behandelt das Thema der Beratung für behinderte Frauen. Die Frage stellt sich auf das Thema bezogen fast von allein. Wie wichtig ist die Peer Beratung für behinderte Frauen? Diese Arbeit stellt die verschiedenen Aspekte der Peer Beratung dar. Es kommt immer noch zu häufig vor, dass behinderte Frauen von Beratungsstelle zu Beratungsstelle geschickt werden, weil sich niemand für das Problem oder Anliegen der behinderten Frauen zuständig sieht. Die Barrierefreiheit der Beratungsstellen ist noch nicht überall gegeben. Die Beratung wird im Hinblick auf Peer Counseling gewertet und beschrieben. Ich verwende den Ausdruck: „behinderte Frau“ aus den „Disability Studys“ (Forschungsbereich Behinderung), da ich finde, dass dieser Ausdruck im Moment sehr passend ist für die Situation der Frau mit Behinderung ist und es keine neue, sondern eine andere Assoziation des Begriffs Behinderung geben sollte. Im weiteren werde ich in dieser Arbeit häufig den Begriff des weiblichen Form verwenden, da diese Arbeit die Frauenberatung vorstellt. Es wird auch häufig der Begriff der „Peer Beratung“ angewendet, dieser ist identisch mit „Peer Counseling“.

Das erste Kapitel ist eine Einführung in das Peer Counseling und beschäftigt sich mit dem allgemeinen Begriff des Peer Counseling. Was ist das eigentlich? Es werden auch die Grundbegriffe des Peer Counseling und die Beratungsmethoden vorgestellt. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der Rolle der Frau in der Behindertenbewegung, hier wird u.a. auf die Krüppelbewegung der Frauen eingegangen. Aber es geht auch um die heutige, die moderne Frauenbewegung und es werden noch mal Problematiken, dargestellt, die sich wie ein roter Faden bis in die heutige Bewegung hinein ziehen.

Das dritte Kapitel setzt sich mit der Peer Beratung behinderter Frauen auseinander. Die Beratung behinderter Frauen wird hier beschrieben.

Im vierten Kapitel geht es noch einmal um die grundsätzliche Frage wie wichtig ist die Peer Beratung für behinderte Frauen, hier wird aufgezeigt bzw. diskutiert ob und wie wichtig die Beratungen wirklich für die Frauen sind.

Im Fazit fasse ich meine Recherchen noch einmal zusammen und formuliere meinen Standpunkt zu der Beratung für behinderte Frauen.

## 1. Peer Counseling

Im Folgenden wird der Begriff Peer Counseling noch einmal genauer erläutert und beschrieben. Peer Counseling ist eine Beratungsmethode, die von Behinderten für Behinderten gestaltet wird. Das Wort „Peer“ heißt soviel wie „gleich“ und „Counseling“ meint „Beratung“. Also „Gleiche beraten Gleiche“. Es wird auch oft bei den Jugendlichen mit „Peer Groups“ verwendet. Peer Counseling ist eine Beratungsmethode der Behindertenberatung. Der Prozess der Unterstützung im allgemeinen nennt sich Peer Support, aus den USA übernommen (vgl. Hermes u.a. (2001) S. 21). Peer Counseling ist eine ressourcenorientierte Beratungsmethode. Es wird nicht auf das „nicht können“ einer zu beratenden Person geschaut, sondern auf die Ressourcen. „Wie bekomme ich es trotzdem hin?“, die Beraterin hat die Aufgabe den oder die zu beratende zu stärken und ein positives Gefühl bzw. ein positiven Eindruck der Zuberatenden zu vermitteln. Im Grunde ist Peer Counseling ein klientenzentrierter Ansatz, der auch das sozialpolitische Umfeld der Zuberatenden Person mit in die Beratung der behinderten Person einbezieht (vgl. Hermes u.a. (2001) S. 22).

### 1.1 Definition

Diese Methode wurde relativ schnell aus den Zentren (für Selbstbestimmtes Leben) heraus entwickelt und *galt als treibende Kraft im sozialen und politischen Kampf für Gleichberechtigung* (van Kann/Doose). Peer Counseling kann als Beratungsmethode überall eingesetzt werden, so z. B. in der Einzel- o. Gruppenberatung oder als Teil eines Trainingskurses.

Um den Begriff Peer Counseling noch einmal zu verdeutlichen, vergleiche ich ihn mit dem Begriff „Empowerment“. Empowerment ist ein in der sozialpädagogischen Praxis häufig angewandter Begriff, der den Menschen als Individuum zeigt und ihn als „Experten in eigener Sache“ darstellt. Nur der Mensch kann wissen, was für ihn gut ist niemand anderes. Die Methode Empowerment bestärkt und den Menschen in seinem handeln. Nicht anderes ist es bei Peer Counseling. Die Beraterin bestärkt in der Beratung die Klientinnen (vgl. Ruppe (2011) S. 20).

## 1.2 Beratungsmethoden

Peer Counseling ist eine pädagogische Methode der Selbstbestimmt – Leben - Bewegung, von der Independent Living Bewegung aus den USA entwickelt. Peer Counseling hat verschiedene Anwendungsbereiche. Bei van Kann und Doose wird es in vier Bereiche unterteilt. Diese Bereiche dienen dazu, dass es eine „gute“ Beratung wird.

Das **Erkennen** meint den Austausch gemeinsamer Lebenserfahrungen, aber auch den Austausch und das Verstehen der Probleme, die eine Behinderung mit sich bringt z. B. Ausgrenzung o.ä. (vgl. van Kann/Doose (2004) S.29).

Mit der **Befähigung** ist gemeint, dass die Ratsuchende eigene Entscheidungen (situativ) trifft. Ihr Selbstwertgefühl wächst dadurch (vgl. van Kan/Doose (2004) S. 29,30).

In der **Inspiration** soll die Beraterin als Vorbildfunktion dienen, dies muss aber nicht zwingend der Fall sein. In diesem Anwendungsbereich soll das „erlebnisbetonte Lernen“ im Mittelpunkt stehen. Die zu Beratende soll mögliche Lösungen für sich selbst finden (vgl. van Kan/Doose (2004) S. 30).

Als **Proportionen** wird der Begriff der Erkenntnis darüber, dass es Menschen mit ähnlichen Erfahrungen gibt, die individuellen u. gesellschaftlichen Probleme die „uns“ einschränken, werden auch von anderen geteilt, bezeichnet. Das Bedürfnis nach Beratung in schwierigen Situationen des Lebens ist sinnvoll und wichtig. Die Ergreifung von notwendiger Unterstützung in schwierigen Situationen ist wichtig und die Beratung unterstützt beim Ergreifen von Initiativen für das weitere Vorgehen (vgl. van Kan/Doose (2004) S.30, 31).

Diese vier Bereiche zusammen, so van Kann und Doose führen die Beraterin zu einer „gelungenden“ Beratung.

Das „Peer Counseling“ hat auch, wie jede Beratungsform, Methoden die angewandt werden und bestimmte Eigenschaften, die die Beraterin entwickeln bzw. vorzeigen sollen.

Zum Beispiel sollte sie das aktive Zuhören, die Problemlösung und die Planung des weiteren Vorgehens beherrschen (vgl. van Kan/Doose S. 39-42). Sie sollte sich auch über ihre eigene Körperhaltung und über ihre Ausstrahlung bewusst sein. Peer Counseling hat auch viel mit der Selbstreflexion der Beraterin zu tun, da die Behinderung bei der Beratung auch eine Rolle spielt (vgl. van Kann/Doose (2004) S. 44-53).<sup>1</sup>

## **2. Rolle der Frauen in der Behindertenbewegung**

Im folgenden Kapitel wird es um zwei unterschiedliche Gruppen und vielleicht auch Sichtweisen auf das Leben mit Behinderung als Frau gehen. Ich habe mich mit der Krüppelbewegung schon länger auseinandergesetzt und mir ist der Aspekt der Frauen innerhalb dieser Bewegung besonders aufgefallen. Ähnlich wie bei der Frauenbewegung in den 70er/80er Jahren, haben hier behinderte Frauen innerhalb der Bewegung ihre eigenen Vorstellungen und Ideen mitgebracht.

### **2.1 Krüppelfrauen**

Vor den 1970er Jahren hat sich keiner für die Belange behinderter Frauen zuständig gefühlt. Behinderte Frauen wurden genauso behandelt wie behinderte Männer. Es wurde nicht auf ihre frauenspezifischen Wünsche oder Bedürfnisse eingegangen, sie wurden behandelt wie ein „Neutrum“, so bezeichnet, es Ewinkel von und für behinderte Frauen geschrieben wurde „Geschlecht behindert besonderes Merkmal Frau (2002)“. Diese Buch entstand durch die Krüppelfrauen.

Die Krüppelfrauen waren eine Gruppe innerhalb der Krüppelbewegung. Sie haben für Anerkennung der behinderten Frau gekämpft (vgl. Ewnikel, Hermes u.a. (2002) S. 7,8).

Christine Radtke (mittlerweile 68 Jahre) zum Beispiel hat ihre Freiberuflichkeit aufgeben um einem Zentrum Selbstbestimmt Leben in Erlangen eine Beratungsstelle aufzubauen. Sie bekam im Alter von 4 Jahren ihre Behinderung. Sie setzte sich seit 1977 für die Rechte von behinderten Studierenden ein. Später war sie Mitbegründerin des ersten ZSL's. Ab ca. 1996 setzte sie sich für die Rechte von behinderten Frauen in Europa ein. Sie ist bis heute politisch aktiv und schrieb auch

---

<sup>1</sup> Zu 1.1 und 1.2 Dieses habe ich in ähnlicher Form schon mal in der Ausarbeitung eines Referates in Modul 7 (M 7.2.5. Die Behindertenrechtskonvention und die Barrieren im Alltag bei Florian Grams) an der Hochschule Hannover im Fachbereich BA Soziale Arbeit verwendet.

an mehreren Veröffentlichungen mit. Sie schrieb unter anderem auch an dem Buch „Mit Stock, Trick und Prothese“ mit. Dieses setzt sich mit dem Thema Beratung für behinderte Frauen auseinander (vgl. Berthold (2013) S. 47-57).

Die Krüppelfrauen mussten in den 80er Jahren um die Anerkennung in der Gesellschaft in erster Linie als Mensch in zweiter als Frau kämpfen, in dieser Phase kann der Begriff der doppelten Diskriminierung das erste Mal auf. Sie haben für Gleichberechtigung auch in gesetzlicher Hinsicht gekämpft (vgl. Ewinkel, Hermes (2002) S. 7,8). In Art. 6 der UN-BRK<sup>2</sup> ist explizit auf die Situation von behinderten Frauen eingegangen worden und die Vertragsstaaten verpflichten sich diese Gleichstellung behinderter Frauen durchzusetzen (vgl. Art. 6 UN-BRK). Das ist eines der Sachen wofür die Krüppelfrauen gekämpft haben. Die UN-BRK eröffnet viele Wege und sichert den behinderten Menschen den Status der Gleichbehandlung/Gleichberechtigung in der Gesellschaft zu.

## 2.2 Heutige Frauen in der Bewegung

Heute sind die Frauen nicht mehr so stark an der Anerkennung der Frau interessiert, da sie durch die Änderungen und Erneuerungen der Gesetzgebung bereits anerkannter sind. Marks die Gründerin der Plattform „LeWu“ (Plattform von und für behinderte Mütter) sagt in „25 Jahre Behinderter Frauen“, dass wir den Krüppelfrauen dankbar sein sollten, weil sie uns den Weg bereitet haben zu einer emanzipatorischen Gesellschaft als behinderte Frau zu finden. Deswegen können wir als behinderte Frauen uns anderen Themen widmen, wie z. B. der Mode (Vgl. Faber, Puschke (2007) S. 21-24). Marks gibt weiter an, dass es für junge Frauen, einfacher ist, weil sie schon als Frau anerkannt werden. Dies bestärken auch die geltenden Gesetze. Es gibt natürlich heute auch noch Probleme, die damals aktuell waren, wie z. B. Das Jobproblem. Viele der jungen behinderten Frauen finden keinen Arbeitsplatz, obwohl sie dafür qualifiziert sind. Es ist immer noch ein großes Thema, das behinderte Frauen schwanger werden können und werden wollen, hier kämpfen sie noch genauso hart gegen Vorurteile an wie die Krüppelfrauen damals (vgl. Faber, Puschke (2007) S. 24).

Die behinderten Frauen und Mädchen haben heute ein anderes Selbstbewusstsein. Es muss die Behinderung nicht mehr versteckt werden. Die Gesellschaft akzeptiert

---

<sup>2</sup> Behindertenrechtskonvention

es größtenteils, so Hermes und Marks. Es gibt jetzt mittlerweile Modelwettbewerbe für Frauen mit und ohne Behinderung. Hermes meint, dass es die „Alten“ überrascht hätte, dass Frauen jetzt auf den Zug der Modetrends aufgesprungen sind. Behinderte Frauen möchten heute einen normalen Modegeschmack haben und sich auch im Rollstuhl hübsch anziehen. Dies hat Marks in ihrer Internetplattform mitbekommen und vertritt dies. Es gibt eine junge Frauenbewegung, die ein anderes Bild von einer behinderten Frau verkörpern möchte bzw. jetzt schon verkörpert. Die behinderte Frau als attraktive Frau mit Behinderung (vgl. Faber, Puschke (2007) S. 18,19).

.Sie kämpfen zwar immer noch um Anerkennung der Mutterschaft oder um Jobchancen und engagieren sich politisch, aber es ist eine neue Generation und sie müssen nicht mehr um die Grundanerkennung als Frau mit Behinderung oder als Mensch dieser Gesellschaft kämpfen sondern jetzt um Anerkennung der Leistungen als behinderte Frau (vgl. Faber, Puschke (2007) S. 24).

Hier noch ein Beispiel, Marlene Beilhardt ist mittlerweile 20 Jahre. Sie hat in ihrer Kindheit schon in zwei Filmen mitgespielt und hat Computerprogramme für sich programmiert, die ihr den Alltag erleichtern haben. Zusätzlich haben sie und ihre Familie andere Hilfsmittel aus alten Hilfsmitteln gebaut um z. B. die Seiten eines Buches umzuschlagen, damit Marlene hier keine fremde Unterstützung braucht. Ihre Eltern haben sie ganz normal erzogen und ihr ein gesundes und starkes Selbstbewusstsein mit auf den Weg gegeben (vgl. Berthold (2013) S. 59-71).

Selbstbewusstsein ist nicht alles. Die Schönheit, wie vorhin schon erwähnt, ist auch ein großes Stück Freiheit und gehört weitgehend zum heutigen Bild der behinderten Frau, wie Julia Bittermann in „Weibsbilder von nebenan – Diagnose 100% Frau“ beschreibt, dazu (vgl. Berthold (2013) S. 147-153).

### **3. Peer Beratung für Frauen**

Es gab 2001 noch nicht so viele Beratungsstellen für behinderte Frauen

Die einzigen Beratungsstellen befanden bzw. befinden sich bis heute hauptsächlich bei den Zentren Selbstbestimmtes Leben. 2001 so Hermes, hat es für Frauen nur eine explizite Beratung gegeben (vgl. Hermes (2001) S. 23-27). Den bbe (Bundesverband behinderter und chronisch kranker Eltern e. V.), der sich natürlich auch um die



Belange behinderter schwangerer Frauen kümmert, gibt es seit 1999. Seit 2010 gibt es das Projekt „Elternassistenz erproben“, daran hat sich jetzt das Projekt der „Elternassistenzvermittlung“ bzw. „Budget – Büro“ angeschlossen (vgl. bbe Elternassistenz – Modellprojekt Projektbeschreibung).

Andere Beratungsstellen, die an die Zentren Selbstbestimmt Leben angegliedert sind, wie z. B. das Weibernetz, das seit Anfang der 90er Jahre existiert, setzen sich ebenfalls für die Belange behinderter Frauen ein (vgl. Weibernetz Beratungsstellen). Hermes meint mit ihrer Aussage aber nicht, dass die Beratungsstellen, die es schon seit den 90er Jahren gibt, keine gute und adquate Arbeit leisten. Im Gegenteil, sie möchte, dass es mehr solcher Beratungsstellen vor Ort gibt, sodass die Frauen die Beratungsstellen erreichen können und vor Ort beraten werden können (vgl. Hermes (2001) S. 23-27).

### 3.1 Beratung für Frauen

#### Anspruch an die Beraterinnen

Die Beratung für behinderte Frauen aus der Peer Counseling Perspektive bietet verschiedene Einblicke. Zum einen sollte bei der Beratung kreativ vorgegangen werden, sodass die Frauen sich in der Beratung gut und sicher fühlen. Manche der zu Beratenden haben verbale oder kommunikative Schwierigkeiten, hier müssen die Beraterinnen findig sein und gute Ideen haben, wie dieses Problem der Kommunikation schnell und unkompliziert behoben werden kann. Die Frau, die zu der Beratung kommt, muss sich wohlfühlen und Vertrauen zu der Beraterin aufbauen. Also muss die Kommunikationsmethode von beiden Seiten abgesegnet werden, denn sonst kann kein oder nur schwer ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden. Die Kommunikation ist für die Beratung von essenzieller Bedeutung.

Die weiteren Aspekte die im Folgenden erläutert werden, sind mit unter auch aus der feministischen Mädchen und Frauenarbeit der Nichtbehinderten. Diese werden aber aus der Peer Counseling Perspektive betrachtet. Die Parteilichkeit und Ganzheitlichkeit sind wichtige Begrifflichkeiten in der feministischen Mädchen – u. Frauenarbeit.

Weiter ergreift die Beraterin Partei für die behinderten Frauen, d.h. in erster Linie werden die Frauen als Frauen wahrgenommen und die Behinderung als Teil von ihnen. Parteilichkeit heißt aber auch, dass die Beraterinnen eine gewisse politische Meinung zu dem Thema vertreten. Die Zuberatende kann sich auch mit ihr

identifizieren, aus der Peer Counseling Perspektive gesehen, kann dies durch aus passieren und die Beraterin dient als „positives Vorbild“. Neben der Parteilichkeit ist auch die Ganzheitlichkeit ein wichtiger Aspekt, hier werden neben den verschiedenen Fassetten der behinderten Frauen auch ihre Meinungen und Wünsche angesehen. In der Peer Counseling Arbeit könnte von einer „doppelten Parteilichkeit“ (Hermes (2001) S.26) gesprochen werden, da die Beraterin, die ebenfalls eine Behinderung hat, die Frau auch als behinderte Frau vertreten. Doppelt in dem Sinne, das die Beraterin sie einmal als Frau wahrnimmt und als behinderte Frau, sie kann sie in beiden Richtungen bestärken. Unter dem Begriff „Parteilichkeit“ läuft aber auch die politische Arbeit für behinderte Frauen, die Beraterinnen setzten sich außerhalb ihrer Arbeit auch politisch für die Belange dieser Gruppe ein.

Die Arbeit bzw. Beratung der Frauen hat zwei Handlungsansätze für behinderte Frauen: den Denk – u. Handlungsansatz.

Viele Frauen haben negative Erfahrungen mit Beratungsstellen, da sie nicht als Frau wahrgenommen werden. Da die Beraterinnen auch eine Behinderung haben und sie die Frauen so annehmen wie sie sind, mit ihren positiven und negativen Erfahrungen – bauen sie eine positive Beziehung zu der zu Beratende auf.

Die Peer Counseling Methode ist in Kapitel 1 beschrieben worden. Da die Beraterin viel von sich selbst Preis gibt, muss sie sich einer ständigen Selbstreflexion stellen und die Nähe und Distanz gut abschätzen können. Die Beratung muss auf einer professionellen Ebenen basieren und darf nicht in den privaten Bereich über schwenken. Dies ist ein Balanceakt, den die Beraterin zu bewältigen hat. Die Theoriebildung in der Peer Counselingarbeit muss unter dem feministischen Aspekt gesehen werden, wenn Beratungen für behinderte Frauen angeboten werden. Behinderte Frauen „haben eine andere Lebensrealität als behinderte Männer“ (Hermes (2001) S. 26). Sie sind auch mehr von Ausgrenzung und Diskriminierung bedroht (doppelte Diskriminierung). Deshalb sind andere Beratungsprozesse bei ihnen Notwenig (vgl. Hermes (2001) S. 23-27).

### 3.2 Peerbeziehung

Die Peerbeziehung setzt sich aus mehreren Aspekten zusammen. Zum einen muss die Frau, die in die Beratung kommt, die Beraterin als „Peer“ sehen und akzeptieren, d.h. die Zuberatende muss die Beraterin als gleichwertig akzeptieren. „Peer“ im

Sinne des Peer Counseling ist das Akzeptieren der Behinderung. Wenn dies nicht der Fall ist, kann die Beratung nicht unter dem „Peer Aspekt“ getragen werden. Die Beratung mit behinderten Frauen sollte unter dem Begriff der Parteilichkeit, der Identifikation geschehen, so bekommt die Zuberatende eine anderes Verhältnis zu der Beraterin (vgl. Hermes (2001) S. 26-27).

Die Beraterin muss sich in einem ständigen Selbst - Erfahrungsprozess befinden und die Probleme einer behinderten Frau kennen, akzeptieren und verstehen. Sie muss diese Erfahrungen aber auch in dem gesellschaftlichen Kontext nachvollziehen können (vgl. Hermes (2001) S. 26-27). Peer Counseling kann von ganz unterschiedlichen Standpunkten aus geschehen, dies hängt von der Ratsuchenden ab. Diese entscheidet worüber sie spricht und beraten werden möchte. Sie sucht zusammen mit der Beraterin z.B. Lösungsansätze für den Auszug von Zuhause oder Erarbeitet mit ihr zusammen wie sie einen Partner oder Partnerin findet (vgl. Hermes (2001) S. 28- 29).<sup>3</sup>

Hier ist von der Beraterin Kreativität gefragt. Kreativität an sich ist auch sinnvoll und gut, wenn dies die Beraterin einsetzt, da viele wie in Kap. 3.1. Probleme mit der Kommunikation haben, einige Frauen bzw. Mädchen können aber auch ihr Anliegen nicht formulieren, dies verlangt ebenso von der Beraterin Kreativität (vgl. Müller – Lottes (1998) S. 13).

#### Praktische Zugänge zu Beratungsangeboten

Die Peer Beziehung beruht nicht nur auf der Beratung an sich, sondern umfasst das gesamte Angebot von der Beratungsstelle. Angefangen mit barrierefreien Zugängen. Es muss auf jede Kundin, die in eine Beratungsstelle kommt, individuell eingegangen werden. D.h. wenn Probleme auftreten (Kommunikation, keine Barrierefreiheit, etc.) muss die Beraterin im Stande sein diese Probleme/Hürden weg zu schaffen. Jede Kundin hat unterschiedliche Bedürfnisse, auf diese muss ebenfalls eingegangen werden. Als kleiner Abstecher sollten Beratungsstellen mit einem „Peerangebot für Frauen“ in jeder Stadt barrierefrei zugänglich sein und es sollte auch in jeder Stadt eine Ansprechpartnerin für Mädchen und Frauen mit Behinderung geben, so das sie erreichbar für jede ist, die das Bedürfnis hat beraten zu werden (vgl. Hermes (2001) S. 23).

---

<sup>3</sup> eigenes Beispiel

Im Normalfall werden die ersten Gespräche nur mit der zu Beratenden geführt. Die Anwesenheit von Dritten ist nicht ausgeschlossen, wird aber selten gemacht und wenn dann nur unter der Anwesenheit der zu Beratende (vgl. Hermes (2001) ges. Schneider S. 30).

### Ziel der Beratung

Ein Ziel der Peer Counseling Beratung ist es der Zuberatenden das Gefühl der Selbstbestimmung zu vermitteln. Das sie selbst bestimmen kann was sie macht, Wünsche, Bedürfnisse offen legt und diese verfolgt. Diese Wahrnehmung zur Selbstbestimmung ist ein „Prozess der Entdeckung und Entwicklung der eigenen Wahrnehmung“ (Hermes (2001) ges. Schneider S. 31).

### Was ist Selbstbestimmung eigentlich?

Für mich ist Selbstbestimmung, das tun und lassen zu können wonach mir gerade ist. Selbst zu entscheiden, ob und wann ich aufstehe, ob ich jetzt oder in 2 Stunden los fahre, wann ich mich mit Freunden treffe und wie. Vor allem ist Selbstbestimmung für mich zu sagen, wann und wobei ich Hilfe benötige und wie viel. Es ist bei mir Tagesform abhängig. Manchmal bin ich gut drauf, dann brauche ich überhaupt keine Hilfe, an manchen Tagen kann ich aber nicht alleine aufstehen, weil die Spastik zu stark ist. Dann benötige ich mehr Hilfe. Ich entscheide aber wann und wo sie einsetzt wird und wo sie endet.<sup>4</sup>

Dies kann ich nur mit einem Zitat unterstreichen von Christiane Schneider:

Selbstbestimmung wird oft mit Selbstständigkeit verwechselt. Es geht nicht darum, so viel wie möglich ohne fremde Hilfe zu tun, sondern zu bestimmen, welche Hilfen Frau wann und auf welche Art und Weise braucht oder in Anspruch nehmen will. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, die eigenen Grenzen zu erkennen und zu wahren (Hermes (2001) ges. Schneider S. 31).

---

<sup>4</sup> Eigene Gedanken

#### 4. Diskussion

Jetzt wurden die allgemein gültigen Aussagen und Inhalte der Beratung für behinderte Frauen dargestellt. Die Frage, wie wichtig Beratung für behinderte Frauen ist, wurde allerdings noch nicht beantwortet. Dies geschieht in diesem Teil der Arbeit. In Kap. 3 wurden die Inhalte und Aspekt der Beratung dargestellt. Diese basieren mitunter auf der UN-Behindertenrechtskonvention, z. B. in Art. 6 Abs. 2 UN-BRK heißt es:

Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen zur Sicherung der vollen Entfaltung, der Förderung und der Stärkung der Autonomie der Frauen, um zu garantieren, dass sie die in diesem Übereinkommen genannten Menschenrechte und Grundfreiheiten ausüben und genießen können (Art. 6 Abs. 2 UN-BRK).

Dieser Artikel wurde für behinderte Frauen verfasst um die Rechte dieser noch einmal zu stärken. Dieser Artikel meint, dass Frauen ihr Leben selbst bestimmen können, ohne dass ihnen dies verwehrt wird.

Im Bezug auf die Beratung für behinderte Frauen ist das Gegenteil aber leider in großen Teilen Deutschlands immer noch der Fall. Die Beratungsstellen in den ZSL's sind zwar vorhanden, es gibt die ZSL's aber nur in den Ballungsräumen in Deutschland, d. h. in den Großstädten. Einige der Zentren sind auch auf ehrenamtlicher Basis tätig, so dass eine Peer Beratung teilweise nur bedingt möglich ist. Auf dieser Basis müssen behinderte Frauen noch kämpfen, um das Recht der Peer Beratung noch zu stärken und in Deutschland zu vertreten (vgl. Weibernetz (2008) S. 24-27).

Im Vergleich zu nichtbehinderten Frauen, sind Frauen mit Behinderung auch noch nicht gleichgestellt. Zum Beispiel wird ihnen immer noch das Recht auf Elternschaft und Sexualität in der Gesellschaft nicht voll anerkannt. Gerade Frauen, die eine Lernbehinderung haben oder hohen Assistenzbedarf, wird das Frau – Sein immer noch mehr abgesprochen. Auch im Vergleich zu Männern mit Behinderung und zu den Bildungschancen allgemein sind Frauen mit Behinderung schlechter gestellt. Frauen müssen mit einer lebenslangen Armut rechnen, da sie auf dem Arbeitsmarkt wenige Chancen haben, erfolgreich im Beruf zu werden (vgl. Weibernetz (2008) S. 31-33).

Wenn diese Chancenungleichheit auf die Peer Beratung behinderter Frauen bezogen wird, ist es umso wichtiger, die Frauen in der Beratung zu bestärken und sie als gleichwertiges Mitglied der Gesellschaft zu betrachten. Diese Bestärkung muss eine behinderte Frau vollbringen, da nur diese weiß, wie es um die behinderten Frau

in der Gesellschaft deutschland-, europa- u. weltweit bestellt ist (vgl. Hermes (2001) S 26,27). .

Es wurden schon viele Gesetze geschaffen, in denen Frauen mit Behinderung explizit Erwähnung finden. Viele Frauen mit Behinderung kämpfen um die Gleichstellung mit der „Nichtbehinderten Gesellschaft“. Dieser Kampf ist aber noch nicht gewonnen. Zurück zu der Frage, wie wichtig die Peer Beratung für behinderte Frauen ist. Die aufgeführten Aspekte, die in dieser Arbeit Erwähnung gefunden haben, sind eindeutig. Die Peer Beratung ist sehr wichtig, gerade wenn der gesellschaftliche Kontext in die Beratung mit einfließt, ist sie fast unvermeidlich! Der Umgang mit behinderten Frauen lässt gerade in der Pflege und in den Rechten der behinderten Frauen noch einige Lücken offen. Diese gilt es zu schließen. Wenn diese geschlossen sind und die „inklusive Gesellschaft“ einzug gefunden hat, vielleicht macht es dann die Peer Beratung behinderter Frauen überflüssig. Aber bis dahin, ist es sinnvoll, diese in ausreichendem Maße anzubieten und zu installieren (vgl. Hermes (2001) S. 28,29).

## **5. Fazit**

In der Arbeit wurden nun die verschiedenen Aspekte des Peer Counseling in der Beratung für Frauen mit Behinderung dargestellt. Peer Counseling ist in den Beratungsstellen für behinderte Menschen sehr wichtig. Dies habe ich in der Bearbeitungsphase immer wieder bemerkt. Die Peer Beratung im Allgemeinen gibt eine höhere Qualität für diesen Bereich. Da die Beratung Menschen durchführen die ähnliche Erfahrungen gemacht haben oder die Erfahrungen des zu Beratende verstehen können. Die Krüppelbewegung in Deutschland hat den Grundbaustein einer bis heute sehr gut vernetzten Beratungslandschaft gelegt. Die Krüppelfrauen haben in der Frauenbehinderten Politik sehr viel bewegt und die Politik zum Umdenken aufgefordert, dies hat mich persönlich sehr beeindruckt. Das Umdenken der Gesellschaft ist allerdings noch in den Kinderschuhen, heute wird viel von Inklusion geredet, in einigen Bereichen findet aber, wenn überhaupt erst eine Integration statt. Gerade in den Beratungsstellen gibt es noch viel zu tun. Frauenberatungsstellen sind viele vorhanden, doch kennen die meisten nicht die Problematik der Frau mit Behinderung. Dies muss sich ändern und die Beratungsstellen müssen sich öffnen, weil dort auch eine Inklusion statt finden muss.

Inklusion ist ein gesellschaftliches Modell und kann nicht nur beliebig eingesetzt werden.

Der Inklusionsgedanke kann und wird nicht in der Peer Beratung Anwendung finden, weder in der gleichgeschlechtlichen noch in der normalen Peer Beratung. Die Peer Beratung ist ein wichtiger Aspekt in der Beratungspraxis für behinderte Frauen. Die Beratungsstellen müssen sich dahingehend öffnen, dass sie ein „Peer – Angebot“ für behinderte Frauen schaffen. Das Verstehen der Situation der behinderten Frau kann und wird nicht übergangen, auch wenn die Anforderungen an die Peer Beraterinnen stetig wachsen und ihr Feld der Beratung immer umfangreicher und vielfältiger wird, weil die Chancen und Bedingungen in der Gesellschaft im ständigen Wandel sind ist es aus meiner Perspektive sehr wichtig diese so weiter zu führen und zu erweitern.

## 6.Literatur

bbe: Bundesverband behinderter und chronisch kranker Eltern e. V. Elternassistenz – Modellprojekt – Projektbeschreibung Projekt von 2013 bis 2016 online:

[http://www.behinderte-eltern.de/Papoo\\_CMS/?menuid=getlang=de](http://www.behinderte-eltern.de/Papoo_CMS/?menuid=getlang=de) Zugriff: 6.3.16

Ewnikel C., Hermes G., Boll S., Degener T., Kroll B., Lübbers S., Schnartendorfer S. (2002): Geschlecht behindert besonderes Merkmal Frau ein Buch von behinderten Frauen 3. Aufl. Dez. 2002 AG SPAK PUBLIKATION Neu-Ulm

Faber B., Puschke M. (2007): Weibernetz e. V. 25 Jahre Bewegung behinderter Frauen Erfahrungen, Anekdoten, Blitzlichter aus den Jahren 1981-2006 1. Aufl. 2007 Selbstverlag Weibernetz e. V. Kassel

Hermes, G.; Faber, B u.a. (2001): Mit Stock, Tick und Prothese Das Grundlagenbuch zur Beratung behinderter Frauen Nov. 2001 bifos- Schriftreihe zum selbstbestimmt Leben Behinderter Kassel

Müller – Lottes A. (1998): Warum nicht mit Spaß? Kreative Methoden in der Beratung BIFOS-Schriftreihe zum selbstbestimmten Leben Behinderter Kassel

Reinarz T./ Ochel F.: Peer Counseling – Definition Peer Counseling online:

<http://www.peer-counseling.org/index.php/peer-counseling-online-bibliothek/definitionen-fuer-peer-counseling> ZsL Köln (Zugriff am 19.2.2016)

Ruppe, S. (2011): Auf gleicher Augenhöhe Möglichkeiten und Grenzen des Peer Counseling Diplomarbeit Abschlussarbeit zur Erlangung des Diploms als Lebens- und Sozialberater, eingereicht bei Mag.a Christa Renoldner für Ausbildungsgruppe Ö 14 bei ORGANOS / Linz

Art. 6 UN-Behindertenrechtskonvention

Van Kan/Doose (2004): Zukunftsweisend Peer Counseling & Persönliche Zukunftsplanung 3. überarbeitete Aufl. BIFOS-Schriftenreihe zum selbstbestimmt Leben Behinderter S. 23-53

Weibernetz Beratungsstellen: Weibernetz Links zu verschiedenen Beratungsstellen um das Thema Frauen mit Behinderung <http://www.weibernetz.de/> Zugriff: 6.3.16

Weibernetz (2008): Mit einer Stimme in Europa – Gründung eines Europäischen Netzwerkes von Frauen mit Behinderung Für die Verwirklichung der Menschenrechte von Frauen mit Behinderung Aufl. 1 Dez. 2008 Selbstverlag Weibernetz Kassel

Bilder

Lebenshilfe: Budget online: <https://www.lebenshilfe.de/wData/img/leichte-sprache/mitreden/budget/weblication/wThumbnails/Beratung-Kokobe-b9a547589fc16c2gdaeb2bf4f4b6cbd5.png> (Zugriff: 6.3.2016)

Frauenberatung - Krefeld: Beratungssituation online: [http://www.frauenberatung-krefeld.de/presse/images/KRONE201603\\_04.jpg](http://www.frauenberatung-krefeld.de/presse/images/KRONE201603_04.jpg) (Zugriff: 6.9.2016)